



Allgemeine
Handlungszeitschrift
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)

Achter

Pesth, Sonnabend, den 27. Juni.

Jahrgang.

Die englischen Kolonien

(Beschluß.)

Werfen wir jetzt einen Blick auf Jamaica. Nach den Zählungen vom Jahre 1829 belief sich die Sklavenbevölkerung in den englischen Niederlassungen in den fünf Welttheilen auf 833,408 Seelen, wovon 666,509 auf Amerika kommen, von denen in Jamaica allein 341,812 lebten. Man kann daher leicht denken, wie wichtig es war, die Ruhe auf dieser Insel, der größten unter den Westindischen, aufrecht zu erhalten. Je umfassender die dem Gouverneur zu Erhaltung der Ordnung zu Gebote stehenden Mittel sind, und je wirksamer sie mithin auch sein müssen, um so mehr sind auch die Resultate, welche man von ihnen erwartet, der Beachtung würdig. Vom 14. Julius an hatte man mehrere Neger die Pflanzungen einzeln verlassen sehen, auf denen sie bisher gearbeitet hatten; die einen zogen sich ins Innere des Landes zurück, und andere sammelten sich in einiger Entfernung von Kingston, wo sie Furcht und Schrecken verbreiten. Man schickte eine Abtheilung Sinientruppen und Freiwillige mit 6 Kanonen gegen sie aus, und zwei Schiffe stellten sich im Hafen auf. Nach Norfolk und die am meisten bedrohten Positionen wurden Truppen gelegt, alle Behörden waren auf ihrer Hut. Dennoch war der erste August, dem man als einen

Schlachttag entgegen sah, der über Leben oder Tod der Kolonie entscheiden würde, ein Tag allgemeinen Vergnügens. Eine vom Marquis von Sligo an die Andriesser erlassene Proklamation brachte bald eine bedeutende Anzahl derselben zurück, unter denen sich auch mehrere längst verschollene Landstreicher befanden, welche ebenfalls ihren Antheil an den Lasten und Vortheilen des Gesezes ansprachen. Seit dieser Zeit haben neue Entweichungen, neue Meutereien, wiederholte Weigerungen sich den Arbeiten der Lehrzeit zu fügen, ja sogar einige Brandstiftungen das Einschreiten militärischer Hülfe erforderlich gemacht, ohne daß es jedoch nöthig gewesen wäre, so wie zu St. Christoph geschehen war, das Martialgesetz zu verkünden. Jetzt ist die Ruhe auf Jamaica fast gänzlich wiederhergestellt; die Lehrlinge streiten sich nur noch um den Lohn, den sie ansprechen, denn sie sind der Meinung, daß die Freiheit, die man ihnen gegeben hat, nicht bloß ein leerer Name sein müsse, mit dem sie nach wie vor zur Arbeit ohne Nutzen für sich selbst verurtheilt blieben. Die Brandstiftungen zu Savanna la Mar, der offene Aufstand der 400 Neger auf der Pflanzung von Chremsbury und die Empörung zu St. Anna sind dagegen Vorfälle, welche entweder übertrieben wurden, oder auch zum Theil gar nicht stattfanden. Die neuesten Nachrichten vom Monat Dezember zeigen, daß man sich auf dieser Insel, welche uns in öffentlichen

Blättern als eine Beute der traurigsten Unordnungen geschildert wurde, mit Vällen und Festen unterhielt. Die auf der Insel selbst erscheinende Royal-Gazette erklärt, daß die Rebellion nur in den Köpfen derer spuke, welche Unordnungen wünschen, um eine Zurücknahme der Bill zu beschönigen.

Nach den neuesten Briefen aus Sabago, Montserrat, Granada, St. Luzia, St. Dominika und selbst aus St. Kitts, das New-Yorker Blätter als gänzlich der Veränderung preisgegeben schilderten, herrscht allenthalben Ruhe, und der Anbau beginnt aufs Neue. Man bewirkt zwar, wie behauptet wird, diesen Anbau nur durch die Furcht vor den Bajonetten, allein wäre dies auch, so ist diese Furcht doch immer noch nicht so schlimm als die Anwendung des Stoks und der Peitsche.

Zu St. Christoph, wo sich die Neger unter einander das Wort gegeben hatten, nur freiwillig und gegen Lohn zu arbeiten, nahm der Gouverneur das Martialgesetz zurück und verkündete eine Amnestie, die ihre Früchte getragen hat. Die Neger, welche die Freiheit verlangten, die man zu Antigua bewilligt hatte, haben sich dennoch in ihr neues Verhältniß gefügt, sobald man ihnen nur die Nothwendigkeit desselben begreiflich gemacht hatte. Es wurden, wie es heißt, wirklich zwei Einwohner von St. Christoph nach Antigua geschickt, um die dort bestehende Form der vollkommenen Emanzipation kennen zu lernen, und fünf reiche Eigenthümer der Kolonie, unter denen man die Lords Combermere und Robney nennt, haben die Neger auf ihren Pflanzungen bereits freigegeben.

Die neuesten Blätter aus Barbados versichern, daß dort die Lehrlinge weit fleißiger arbeiten als vor der Emanzipation. Briefe aus Antigua geben fast gleichlautende Versicherungen. Die Gegner der Bill sagen zwar, daß man diese Ausnahmen nur der besondern Lage und den Verhältnissen beider Inseln zuzuschreiben habe, von denen die eine das Hauptquartier der englischen Truppen, die andere flach, ohne Gebirg sei, und nichts als anbaufähiges und allenthalben angebautes Land besitze, wo es im Interesse der Pflanzler liege, den freigelassenen Lohn zu geben, um der weit kostspieligeren Sorge für ihren Unterhalt enthoben zu sein. Es läßt sich indes vermuthen, daß wenn die Neger von Antigua, 50,000 an der Zahl, jetzt arbeitsamer sind, dies nur darum geschieht, weil ihre Arbeit eine freiwillige Arbeit ist, denn man hat ihnen die Freiheit ohne alle Bedingung gegeben.

Was die Aufrethaltung der Ruhe in Barbados betrifft, so verdankt man sie dort, eben so wie die Wie-

berherstellung der Ordnung in Jamaika, hauptsächlich den Zivilbehörden, den Friedensrichtern und jenen Eigenthümern, welche die Neger mit Sanftmuth und durch Zureden gewonnen haben.

Wahr ist es zwar, daß sie nicht jenen Eifer für die Beschäftigungen, die ihnen noch aufgelegt sind, mit auf den Arbeitsplatz bringen, als wenn sie den Vollgenuß ihrer Arbeit und Freiheit zugleich hätten; wahr ist es, daß der Bau des Zuckers und Kaffees leiden, und daß das Einkommen der Pflanzler 1855 geringer sein wird, als 1854 oder 1853; allein diese augenblickliche Einbuße wird man wohl kaum ernstlich beklagen, wenn man an das große edle Resultat denkt, das aus ihr erwachsen wird. Wenn auch der Handel im Augenblick leidet, so wird er später sicher gewinnen, und kommende Jahrhunderte werden ihren Beifall zollen.

Die Neger-Emanzipationsbill wurde als der Vorbote unausbleiblicher Anarchie und des Verderbes aller Weißen verschrien. Zwar stellte sich Aufregung und Unbehagen fast überall, Ungehorsam und Meuterei hie und da ein; ein Theil der Lehrlinge verband sich, entweder nicht oder nur gegen Lohn zu arbeiten, aber nirgends kam es bis zur Anarchie, nicht ein Tropfen Blut der Kolonisten, und nur das eines einzigen Negers wurde vergossen.

Del als Dünger.

Die Dellkuchen werden in Flandern schon seit einiger Zeit als eines der besten und kräftigsten Düngmittel für Flach und Tabak benutzt; nur beklagt man sich, daß das Dellkuchenpulver eine gewisse Art von Würmern herbeizieht, die den jungen Pflanzen Schaden, und daß dieser Dünger äußerst hoch zu stehen komme. Hr. De la court fand, daß man ersterem Uebel durch Eintauschen der Dellkuchen in Del abhelfen könne; allein er blieb nicht hierbei stehen, sondern suchte zu erforschen, ob das Del, welches er hauptsächlich als das düngende Prinzip erkannte, nicht auf andere Weise wohlfeiler und zweckmäßiger angewendet werden könnte. Er ermittelte demnach, wie viel Del in den Dellkuchen enthalten sei, und fand, daß dieser Gehalt auf das 1000 Stück Rübsamenkuchen zu 20 Liter (14,13 Wiener Maas) angeschlagen werden kann. Hiernach ergab sich, daß 5000 Stück Dellkuchen, welche das 100 zu 6 Fr., 300 Fr. kosten, beinahe gleichbedeutend seien mit einem Hectoliter (70,6 Wiener Maas) Del, welche nur 48 Fr. kosten! Die Vortheile des Deles in Hinsicht auf Wohlfeilheit waren demnach offenbar, und es handelte sich, da das Del für

sich allein nicht angewendet werden konnte, nur um ein zweckmäßiges Mischungsmittel. Hier ergab sich Hrn. Delcourt folgendes Verfahren. Er nimmt auf 20 Schukarren Pferde-, Kuh- oder Schafsdünger, welche ihm 10 Fr. kosten, einen Hectoliter Del zu 48 Fr., vermengt Alles gut, und läßt die Masse vor dem Gebrauche einige Zeit in einer Grube ruhen. Oder er nimmt, wenn er einen pulverförmigen Dünger zum Ausstreuen braucht, auf 20 Hectoliter Steinkohlensche, die ihm 20 Fr. kosten, und die selbst schon düngend wirken, einen Hectoliter Del zu 48 Fr., und rührt diesen nach und nach unter die Sche, bis sie gleichmäßig damit getränkt ist. Mit diesen beiden Düngermassen, von denen die erstere auf 58 und letztere auf 68 Fr. zu stehen kam, erreichte Hr. Delcourt bei mehreren Versuchen ganz dieselben Wirkungen, wie mit 500 Delluchen, die er bisher mit 300 Fr. bezahlte. Er bedient sich daher für den Flach- und Tabakbau seither durchaus des Deles als Dünger, und seine Tabakpflanzungen erzeigen die Bewunderung aller Landwirthhe.

Wirkung der thierischen Düngerarten auf die Wurzelschwämmchen.

In einer Abhandlung des Hrn. Payen, welche im Julius 1834 vor der Societé royale et centrale d'agriculture vorgetragen wurde, zeigte dieser verdiente Chemiker und Naturforscher an, daß er (überrascht von der auffallenden Analogie, die zwischen seinen früheren Beobachtungen über die große Entwicklung der Wurzelfasern, welche durch den animalischen Dünger bedingt wird, und zwischen seinen neueren Versuchen über die Wirkung des Gerbestoffes auf die thierischen Gewebe sowohl, als auf die Wurzelschwämmchen oder Spongiolen der Pflanzen bestehe) auf die Idee gekommen sei, daß diese Wurzelschwämmchen eine größere Quantität stickstoffhaltiger Bestandtheile enthalten dürften, als die übrigen Pflanzentheile. Die Versuche, die er in dieser Hinsicht anstellte, bewährten auch wirklich diese Vermuthung; denn durch sorgfältige Scheidung dieser Schwämmchen und Zersezung derselben in der Wärme erhielt er jedes Mal ammoniakalische Gase, welche die Farbe des gerötheten Lakmuspapieres wieder herstellten, während die der Wurzelschwämmchen beraubten Wurzelfasern immer nur Gase gaben, welche nach Art der Säuren wirkten. Die ersten Versuche stellte Hr. Payen an den Mais- und Feigenwurzeln an; später fand er sich an vielen anderen Pflanzen bestätigt.

Selbstversenkung der Dampfboote.

Hr. Morgan, der Erfinder des bekannten Kurrades, gab vor der Untersuchungskommission, die das Haus der Gemeinen zur Prüfung der Damsschiffahrt nach Ostindien niedergesetzt hatte, unter Anderem Folgendes an: „Kapitän Austin, der das größte englische Dampfboot für den Kriegsdienst, nämlich die Medea von 220 Pferdekraften, kommandirt, und der früher das Dampfboot Salamander befehligte, war mit beiden Booten im biscay'schen Meere, und versicherte mich, daß er mit dem Salamander daselbst nicht gegen einen frischen Südwestwind zu steuern vermochte; mit der Medea hätte er dies zwar gekonnt, allein er mußte deren Maschinen befreien, oder sie würden das ganze Boot unter die Wogen getrieben haben.“ Das Athenaeum bemerkt hierzu: „Wir glauben, daß das Dampfboot „Erin“ über dessen Untergang bisher noch gar nichts erforscht werden konnte, bei dem Andringen gegen einen stürmenden Wind von seinen eigenen Maschinen unter die Wogen versenkt wurde. Das Dampfboot „Waterford“, welches an dem „Erin“ vorüberfuhr, würde wahrscheinlich gleiches Schicksal gehabt haben, wenn dessen Kapitän die Maschinen nicht mehrere Male befreit hätte, wie er uns selbst versicherte.“

Ein Miniaturdampfschiff.

Ein Zinngießer in Glasgow, Hr. Georg Foster, zeigte bei Gelegenheit der Anwesenheit des Earl of Durham in Glasgow ein von ihm gefertigtes Miniaturdampfboot von 4 Fuß Länge und 14 Zoll Breite. Der Dampfszylinder hatte $2\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser; der Kolbenhub betrug 3 Zoll. Man brachte das Schiffchen auf den Clyde und setzte die Dampfmaschine in Thätigkeit, worauf sich das Duodezfahrzeug mit solcher Geschwindigkeit fortbewegte, daß man Mühe hatte, ihm zu Fuß zu folgen.

Korrespondenz-Nachrichten.

Stettin, 14. Juni. Die Zufuhr des hiesigen Wollmarktes betrug bis zum 13. d. Abends inclusive einiger vor dem Markte eingetroffenen Quanta circa 16,855 Zentner. Die Kauflust am 12. und 13. war ziemlich rege, und die bewilligten Preise, mit einer kleinen Schwankung darüber und darunter, den vorjährigen gleich zu setzen. Wolle mit guter Wäsche war sehr gesucht.

W e i m a r, 16. Juni. Die Ausichten auf unsern Wollmarkt haben sich schon sehr günstig gestaltet. Besser

und besser scheint es erkannt zu werden, daß dieser Markt einen wünschenswerthen und geeigneten Mittelpunkt für die Wollprodukte Thüringens bildet und daß besonders auch immer mehr fremde Fabrikanten und Kaufleute ihn zu Geschäften benutzen. Eben so erfreulich für die Woll-erzeuger haben sich die Handelsverhältnisse (Konjunktur-ten) in neuester Zeit verändert.

London, 12. Juni. Konfol. 3 Proz. 94 $\frac{1}{2}$.

Paris, 15. Juni. Konfol. 5 Proz. 108, 75; 5 Proz. 78, 70.

* Wien, 24. Juni. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 101 $\frac{1}{2}$; 4 Proz. 97 $\frac{1}{2}$; Rothschildische 100 Guldenlose —; Partiale —; Anlehen von 1834 584 $\frac{1}{8}$; Bankaktien 1344 $\frac{1}{2}$.

Intelligenzen.

Ankündigung.

Von Seite der Gräfllich Georg Karoly'schen Güter-Direktion wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß der allgemein beliebte, wegen seiner vorzüglichen Güte und Reinheit bestens bekannte, ächte Muzsahyer Karoly'sche Alaun, im Kleinen wie im Großen, um die billigsten Preise, in der Großhandlung der Herren Gebrüder Kunewalder in Pesth stündlich zu bekommen ist.

Kundmachung.

Auf Anordnung einer hochl. Kön. ung. Hofkammer wird kund gemacht, daß am 20. Juli 1855, in der Kön. Kammerat-Präsektorat-Amtskanzlei zu Altosfen, nachbezeichnete Regalbenefizien, deren gegenwärtige Vachtzeit mit letzten Oktober 1835 zu Ende gehet, mittelst öffentlicher Versteigerung auf drei nacheinander folgende Jahre, vom 1. November 1835 angefangen, neuerdings in Vacht gegeben werden, als:

Im Kron-Markte Altosfen.

- a) Die, unweit vom Markte gelegene mit zwei unterschlächtigen Gängen versehene sogenannte Krempel-Mühle sammt zugetheilten 14 Joch Wiesen und einem Hausgarten.

- b) Die nächst der, nach Szent Endree führenden Straße befindliche mit einem unterschlächtigen Gänge versehene sogenannte Elias-Handmühle sammt zugetheilten 4 $\frac{1}{2}$ Joch betragenden zwei Acker und einer Wiese von 2 Joch.

Beide Mühlen empfehlen sich dadurch vorzüglich, daß wegen der Wärme des treibenden Wassers, und in der Nähe der beiden k. Freistädte Ofen und Pesth, dieselben den ganzen Winter hindurch mahlen können.

- c) Die auf der Altosfuer großen herrschaftlichen Donau-Insel befindlichen 141 Joch betragenden Acker und Wiesen.

Im Kron-Markte Sambek.

Das herrschaftliche Wirthshaus sammt dazu gehörigen 38 $\frac{1}{2}$ Joch Aekern.

Im Orte Verbal.

- a) Das herrschaftliche Wirthshaus sammt Fleischbank und zugetheilten 40 $\frac{1}{2}$ Joch Aekern, 6 $\frac{1}{2}$ Joch Wiesen und $\frac{1}{2}$ Joch Kraut- und Hanfseld.

- b) Die herrschaftliche mit zwei oberschlächtigen Gängen versehene Mühle sammt zugetheilten 5 $\frac{1}{2}$ Aekern $\frac{1}{2}$ Hanfstand und einem Hausgarten.

Auf der Monostorer Insel.

Das nächst der Szent Endreer Donau-Überschiff befindliche Schankhaus sammt zugetheilten $\frac{1}{2}$ Joch Aekern und einem Hausgarten.

Im Kron-Markt Wisseggrad.

Das Recht im Wisseggrader Hotter Pflastersteine zu sammeln und auszuführen.

Vachtlustige werden eingeladen, am obbestimmten Tag und Ort, in den üblichen Vormittagsstunden, mit nöthigem Neugelde, Kautions und sonstigen normalmäßigen Erfordernissen versehen, sich einzufinden. Die Vachtbedingungen können auch früher in vorerwähnter Amtskanzlei eingesehen werden. Nach dem Lizitations-Akt werden nachträgliche Anbote nicht angenommen.

Ofen, den 22. Juni 1855.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 26. Juni.) Preise in W. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	— . —	— . —	— . —
Halbfrucht	— . —	— . —	— . —
Roggen	7 . —	— . —	— . —
Gerste	— . —	— . —	6 . 15
Hafser	5 . 45	5 . 30	— . —
Kukuruz	— . —	— . —	— . —

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.